

Ausgrabungen am Haneklint, Gemarkung Athensleben, Kr. Calbe.

Jüngere Steinzeit und jüngere Bronzezeit bis beginnende Eisenzeit¹⁾.

Von A. Becker, Stafffurt.

Abbildungen im Text und auf Tafel XI.

Die Grabungen ergaben, daß das ganze Gebiet zwischen dem Krummen Hange, den Schächten Rudolf und Paul und der Zimmer-

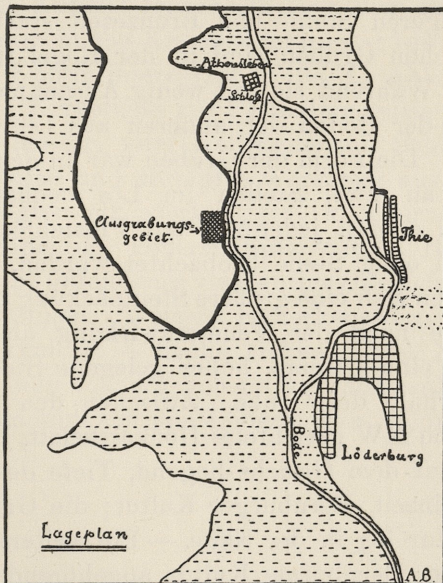


Abb. 1. Lageplan 1 : 50 000.

Gezeichnet von A. Becker.

schen Fabrik mit Scherben übersät war (Textabb. 1). Aus verschiedenen Zeiten stammend, lagen sie bunt durcheinander. Sogar die Ackererde war bis zu einer Tiefe von 40—50 cm von ihnen durch-

¹⁾ Ein eingehender Bericht ist im Archiv der Landesanstalt niedergelegt. Siehe auch N. Niklasson: Jahresschrift XIII, 1925 S. 14 u. S. 178 f.

setzt, und zwar derart, daß sehr oft die älteren über den jüngeren lagen. Das hatte ohne Zweifel der Pflug bewirkt. Daher wurde die Entstehungszeit und somit die Art der in großer Zahl freigelegten Gruben nur nach den erst in größerer Tiefe angetroffenen Scherben bestimmt.

Die Gruben entstammen drei Perioden und sind ihrer Größe nach sehr verschieden. Sehr häufig überschneiden sich jüngere mit älteren, wodurch die Bestimmung ihrer Form und ihrer Entstehungszeit äußerst erschwert wurde. 19 Gruben erwiesen sich als rein handkeramisch. Nr. 1 beherbergte handkeramische und Bernburger Scherben und Artefakte. 8 Gruben enthielten solche der ersten Periode der jüngeren Bronzezeit (1200—1000 v. Chr.), während 7 der zweiten Periode angehörten (1000—800 v. Chr.).

Hieraus ergibt sich, daß der Platz westlich des Haneklints während der jüngeren Stein- und Bronzezeit stark besiedelt war. Die handkeramischen Gruben sind in der Regel tiefer eingesenkt als die anderen. Während sie mit wenig Ausnahme Moränenboden besitzen, besteht der Boden der anderen aus Lös. Ein Sitz fand sich in Grube 13. Die Form der Gruben war in den meisten Fällen kreisrund. Die an zwei Stellen im Lös beobachteten kleinen schwarzen Kreise deuten jedenfalls auf Pfostenlöcher hin. Lösestrich ist nur an einer Stelle beobachtet worden.

Ferner fanden sich eine größere Steinpackung und eine kleinere Steinpackung, die nach der Feuereinwirkung als Herdstellen zu deuten sind, und eine kleinere, höher gelegene Steinpackung, vielleicht Sitz, außerhalb der Grube. Zwischen den Gruben lag ein von SO (Kopf) nach NW gerichtetes Hockerskelett, Rücken nach NO gewandt; Kopf auf dem Gesicht liegend, Tiefe des Kopfes 50 cm, wohl jüngere Steinzeit, Bernburger Kultur; die Grube 1 mit Überresten dieser Kultur lag in der Nähe. — Ein weiteres Hockerskelett, wohl gleichfalls der Bernburger Kultur angehörend, war durch eine Grubenanlage zerstört.

Tierreste:

Fast in jeder Grube fanden wir Tierknochen. Besonders in Nr. 6, 12a und 22 häuften sie sich. Sie waren in allen Gruben fast die gleichen, und zwar von Rindern, Schafen (Ziegen), Schweinen und Hunden. In der handkeramischen Gruppe machte man auch Jagd auf Hirsche. Hingegen tritt das Pferd hier erst in der späten Bronzezeit auf, da wir einen Oberkiefer dieses Tieres mehrere Meter

westlich der Grube 27 mit spätbronzezeitlichen Scherben zusammen fanden. Auch Malermuscheln muß man damals verspeist haben, da wir Schalen dieses Weichtieres sowohl in den bandkeramischen, als auch in den bronzezeitlichen Gruben nachweisen konnten.

Scherbenmaterial:

Bandkeramische Scherben (Taf. XI Abb. 1), besonders Flomborner Stil, doch auch Plaidter Stil und Groß-Gartacher Anklänge, seltener Hinkelsteinstil; bemerkenswerte Scherben von Siebgefäßen. Bernburger Scherben vom Typus Bernburg II, vielleicht auch I (in Grube I, neben Bandkeramik). Ein interessanter bandkeramischer Scherben, der Einwirkung Bernburger Verzierungsart zeigt, ist Tafel XI Abb. 3 wiedergegeben. Bronzezeitliche Scherben (Tafel XI Abb. 5), z. T. Lausitzer Stil, Typus der Gefäße vom Polenberg bei Lattorf, Anhalt; ferner Scherben vom Billendorfer Typus.

Durch Feuerstein und Knochengeräte war besonders die Grube I der Bernburger Kultur interessant (Tafel XI Abb. 2). Im Einwurf steckten mehrere Kernsteine aus Feuerstein, viele Absplisse, Feuersteinbohrer und Messer, zwei Kalksteine mit Schleifmarken, sowie Pfriemen, Pfeilspitze und stumpfes Werkzeug aus Knochen. Bernburger Form zeigten ein vierkantiges, knöchernes Modelliergerät und eine querschneidige Feuersteinpfeilspitze. Hierbei ist ein in der Nähe der Grube gefundenes vierkantiges Meißelstück aus Wiedaer Schiefer zu erwähnen. Weitere bemerkenswerte Steingerätfunde der Bandkeramikultur: 4 flache Haken (Tafel XI Abb. 4). Der auf dieser Abbildung wiedergegebene Schuhleistenkeil mit seitlicher Durchbohrung stammt aus der Löderburger Feldmark.
